

Zum Themenheft

„Mobilität und Inklusion, ein unterbelichtetes Thema?“

Liebe Leserinnen und Leser,

das Zusammenspiel von Inklusion und Mobilität stellt ein bislang eher unterbelichtetes Thema dar, wird vom Thema Barrierefreiheit von in ihrer Mobilität oder sensorisch eingeschränkten Nutzergruppen des ÖPNV abgesehen. Ausgehend von der UN-Behindertenrechtskonvention beschränkt sich das Thema aber nicht nur auf den ÖPNV, sondern auf alle Verkehrsmittel und Fortbewegungsarten, sodass eine Zugänglichkeit und Barrierefreiheit für alle Mobilitätsnotwendigkeiten und Mobilitätsbeeinträchtigungen, nicht nur für Menschen mit Behinderungen im engeren Sinn, gegeben sein soll. Damit soll eine Diskriminierung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen vermieden werden.

Der Begriff Inklusion erweitert also die Zielgruppe auf alle Gruppen von mobilitätsbeeinträchtigten Personen, z. B. aus sozialen Gründen, und auf Personen im ländlichen Raum. Er zielt darauf ab, dass nicht die Anpassung der Individuen, sondern die Anpassung und Verbesserung der Mobilitätsangebote eine angemessene umfassende Berücksichtigung der Bedürfnisse mobilitätsbeeinträchtigter Personen sicherstellt und dadurch eine Teilhabe/Partizipation am gesellschaftlichen Leben für alle ermöglicht wird. Untersuchungen zeigen, dass die Personengruppe mit Mobilitätsbeeinträchtigungen weitaus größer ist, als die der mit Behinderungen im engeren Sinne. Ein Grundsatzbeitrag des Themenheftes nimmt sich dieser Fragestellung an.

Das Thema Inklusion im Verkehrsbereich hat auch deshalb große Aktualität, weil ab 1.1.2022 laut gesetzlichen Vorgaben in Deutschland vollständige Barrierefreiheit im ÖPNV gegeben sein sollte. Deshalb beschäftigt sich ein Beitrag in diesem Themenheft u. a. mit der Frage, inwieweit dieses Ziel im Spannungsfeld zwischen fragmentierten gesetzlichen sowie strukturellen Rahmenbedingungen und gelebter Praxis erreicht wurde. Es ist auch zu beachten, dass die aktuelle Krise der Energieversorgung, die steigenden Energiepreise und die Transformationsziele in eine nachhaltige Energieversorgung für viele Bevölkerungsgruppen den Zugang zu leistbarer Mobilität erschweren wird.

Die neuen Technologien, wie automatisiertes Fahren, Digitalisierung der Mobilität und Elektro- bzw. fossilfreie Mobilität lassen neue Fragen in Bezug auf Inklusion aufkommen, inwie-



em. o. Univ.-Prof. DI Dr.
Gerd Sammer

Universität für Bodenkultur Wien
Institut für Verkehrswesen
Department für Raum, Landschafts-
und Infrastrukturplanung
Mitglied des Wissenschaftlichen
Beirats dieser Zeitschrift



Dr. phil. Dipl.-Geogr.
Markus Rebstock

Referent für Bauen, Öffentlicher Raum
und Mobilität
Deutsche Rentenversicherung
Bundesfachstelle Barrierefreiheit
Berlin

weit sie diese fördern oder neue Barrieren schaffen. Untersuchungen zeigen, dass sowohl Potentiale, als auch Risiken vorhanden sind, die Handlungsbedarf und eine wissenschaftliche Durchleuchtung erfordern. Diese Themen werden in zwei Beiträgen behandelt.

Schließlich wurde auch ein Beitrag zum Thema „Transport and gender inequality in public transportation“ in Englisch auf Empfehlung der Generaldirektion für Mobilität und Verkehr in der Europäischen Kommission aufgenommen, weil er die Breite des Themas der Inklusiven Mobilität auf europäischer Ebene widerspiegelt. Die Kurzfassung finden Sie in diesem Heft auf Seite 926, die Langfassung in englischer Sprache im Internet auf https://www.kirschbaum.de/fileadmin/user_upload/Strassenverkehrstechnik/Whitepaper/SVT_12-2022_Fachbeitrag_Donkor_et_al.pdf. In diesem Beitrag werden ein Bewertungsrahmen zur fairen Berücksichtigung der Bedürfnisse von genderspezifischen Nutzergruppen des ÖPNV entwickelt und wesentliche quantitative Ergebnisse dargestellt.

Was ist Ihre fachliche Meinung und Erkenntnis zu dem Thema? Schreiben Sie an die Redaktion der Straßenverkehrstechnik, um eine fachliche Diskussion zu starten!

Gerd Sammer und Markus Rebstock